

Veranstaltungsbericht

«Fake oder Fakt?» – Wie Medien mit KI und Deepfakes umgehen

Am 29. Oktober 2025 fand im Polit-Forum Bern ein öffentlicher Medientalk mit dem Titel «Fake oder Fakt? Der Umgang von Medien mit KI und Deepfakes» statt. Organisiert wurde der Anlass vom Polit-Forum in Zusammenarbeit mit der SRG Bern Freiburg Wallis, im Rahmen der Reihe «[SRG.Diskutiert](#)». Der sehr gut besuchte Abend zeigte auf, wie stark neue Technologien den Journalismus herausfordern – und wie wichtig ein starker Service public im digitalen Zeitalter bleibt.

Auf dem Podium diskutierten drei Expertinnen und Experten: Sabine Süssstrunk, Professorin für Bildwissenschaften an der EPFL und Verwaltungsrätin der SRG, Reto Vogt, freier Journalist und Studienverantwortlicher für «Digitale Medien und KI» am MAZ, sowie Jürg Tschirren, Digitalredaktor bei SRF. Moderiert wurde das Gespräch von SRF-Bundeshausredaktor Rafael von Matt.

Medien im Wandel: Chancen und Risiken durch KI

Künstliche Intelligenz verändert die Art, wie Medien produziert, verbreitet und konsumiert werden. In Redaktionen kommen heute bereits KI-gestützte Tools zum Einsatz – etwa bei der automatisierten Erstellung von Meldungen, der Analyse grosser Datenmengen oder der Bearbeitung von Bildmaterial. Die Podiumsgäste waren sich einig: KI kann den Journalismus entlasten, aber nicht ersetzen. Entscheidend ist, dass die journalistische Verantwortung beim Menschen bleibt.

Sabine Süssstrunk unterstrich, dass es klare Richtlinien und ethische Standards brauche, wenn KI in Medien eingesetzt wird. Es sei wichtig, dass Medien transparent machen, wo künstliche Intelligenz im Spiel ist – etwa durch entsprechende Hinweise bei KI-generierten Inhalten. Gleichzeitig müssten technische Lösungen wie Zertifizierungen und Wasserzeichen entwickelt werden, um manipulierte Inhalte als solche erkennbar zu machen.

Deepfakes und Desinformation: Eine Gefahr für die Demokratie

Ein Schwerpunkt der Diskussion war die zunehmende Verbreitung sogenannter Deepfakes – also manipulierte Bilder, Videos oder Audioaufnahmen, die mit Hilfe von KI erzeugt werden und täuschend echt wirken. Diese Inhalte können gezielt zur Desinformation eingesetzt werden – etwa in Wahlkämpfen oder zur Diffamierung von Personen. In der Schweiz wurde dies bereits Realität: Ein Nationalrat veröffentlichte ein manipuliertes Video einer politischen Konkurrentin. Der Umgang mit solchen digitalen Fälschungen stellt Redaktionen vor neue Aufgaben. Medien müssen heute nicht nur Inhalte erstellen, sondern auch deren Echtheit überprüfen. Jürg Tschirren erklärte, dass SRF intern Tools zur Deepfake-Erkennung einsetze – gleichzeitig brauche es aber weiterhin journalistische Erfahrung und kritisches Denken, um Täuschungen zu erkennen.

Reto Vogt brachte die Herausforderung auf den Punkt: «Wer keine KI nutzt, verliert Tempo. Wer sie falsch nutzt, verliert Vertrauen.» Medien stünden unter Effizienzdruck, dürften aber nicht zulassen, dass Qualität und Glaubwürdigkeit auf der Strecke bleiben.

Keine gesetzliche Regelung – mehr Verantwortung für die Medien

Ein aktueller Bezug wurde mit Blick auf den Entscheid des Nationalrats hergestellt: Dieser hatte wenige Monate zuvor beschlossen, kein spezifisches Gesetz gegen Deepfakes zu erlassen. Die Mehrheit des Parlaments war der Meinung, dass bestehende straf- und zivilrechtliche Bestimmungen ausreichen. Damit liegt die Verantwortung umso stärker bei den Medien selbst – in Form von Eigenregulierung, Redaktionsrichtlinien und Aufklärung.

Medienkompetenz als demokratische Schlüsselkompetenz

Einig waren sich die Diskussionsteilnehmenden auch in einem anderen Punkt: Der beste Schutz gegen Desinformation ist ein aufgeklärtes, medienkompetentes Publikum. Gerade im digitalen Raum, wo sich Inhalte rasch verbreiten und ihre Herkunft oft unklar ist, braucht es Menschen, die Quellen kritisch hinterfragen und Fakten von Fiktion unterscheiden können.

In diesem Zusammenhang wurde die neue Ausstellung «Wirklich?! – Fakt, Fake oder Meinung?» im Verkehrshaus Luzern hervorgehoben. Sie zeigt spielerisch, wie Falschinformationen entstehen, wie Algorithmen wirken und wie man Inhalte kritisch prüft. Die Ausstellung ist in Zusammenarbeit mit der SRG entstanden und ein Beispiel dafür, wie der Service public Medienkompetenz aktiv fördert – besonders bei jungen Menschen.

Fazit

Der Medientalk hat deutlich gemacht: KI und Deepfakes sind nicht nur technische Phänomene, sondern gesellschaftliche Herausforderungen. Sie stellen Fragen nach Vertrauen, Verantwortung und Qualität im Journalismus. Medien brauchen deshalb klare Standards, technische Mittel zur Verifikation und eine enge Beziehung zu ihrem Publikum.

Der Service public spielt in dieser Entwicklung eine zentrale Rolle. Er bietet verlässliche Informationen, fördert Medienbildung und schafft Räume für die öffentliche Debatte. Genau solche Veranstaltungen wie dieser Medientalk tragen dazu bei, den Dialog zwischen Medien, Politik und Gesellschaft zu stärken – damit wir auch in Zukunft zwischen Fake und Fakt unterscheiden können.

Bericht: Désirée Ryf, Vorstand SRG BE FR VS